

Bethanien-Bote

Zeitung für Bewohner/innen, Mitarbeitende, Angehörige, Freunde und Förderer des Pflegezentrums Bethanien



Palliativversorgung in der Altenpflege
Palliativmediziner Dr. Dietmar Beck stellt sich
und seine Arbeit vor.
Seite 4

**Intensive Farben,
die Lebenskraft vermitteln**
Kunstaussstellung mit Bildern von
Maria-Anna Lachenmann
Seite 7



**Fußballturnier der
Mitarbeitervertretung**
Die Mannschaft aus Bethanien
wird Zweiter
Seite 13

Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser!



Impressum

Redaktion

Michaela Hackert
Ute Maynhardt-Bausch
Christian Otto
Andreas Siebert
Birte Stährmann
Jörg Treiber

Layout

Birte Stährmann

Druck

Streicher Druck

Adresse

Pflegezentrum Bethanien
der Evang. Diakonissen-
anstalt Stuttgart
Onstmettinger Weg 35
70567 Stuttgart

Tel.: 0711/7184-0

Spendenkonto

Evang. Kreditgenossenschaft
BLZ 520 604 10
Konto-Nr. 405027

Stichwort:

Pflegezentrum Bethanien

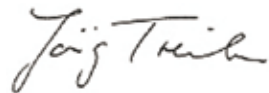
In den letzten Monaten wurde im Pflegezentrum Bethanien viel geprüft, bewertet und befragt. Es begann im November 2009 mit der Prüfung des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherung (MDK) zur Qualität unserer Einrichtung. Sehr gut - die Note 1,4 - wurde uns bei dieser zweitägigen Prüfung bescheinigt. Den Bericht stellen wir in das interaktive Bildschirminformationsgerät (Touch-Screen), das der Förderkreis unserem Haus gespendet hat.

Als Vorbereitung auf die freiwillige Zertifizierung nach Diakonie Siegel Pflege plus DIN ISO 9000:1 im Herbst 2010 haben wir im Februar/März Befragungen durchführen lassen. Im GPF wurden die Angehörigen befragt, 74 Bewohner im Altbau wurden von Altenpflegeschülern interviewt, und alle

Mitarbeiter hatten die Möglichkeit, anonym ihre Meinung zu äußern. Damit nicht genug, im April/Mai beginnen interne Audits, die unsere Qualitätsbemühungen noch einmal sehr genau analysieren.

Sie sehen, wir strengen uns an, damit wir fachlich sehr gut sind und damit die Bewohner, Mitarbeiter und Angehörigen sich bei uns wohlfühlen.

Neben all diesen Maßnahmen steht für uns im Vordergrund: mit den uns anvertrauten alten Menschen in Beziehung zu sein und dabei Leib, Seele und Geist einzubeziehen. Und weil jeder Mensch ein von Gott geliebter Mensch ist, kann er erwarten, dass er bei uns liebevoll versorgt, kompetent gepflegt und seelsorgerlich begleitet wird. Messen Sie uns an diesem Anspruch.

Ihr

Jörg Treiber

Inhaltsverzeichnis

Die Heimförsprecher stellen sich vor	3
Palliativversorgung in der Altenpflege	4
Eigener Internetauftritt der Altenpflegeschule	5
Förderkreis übergibt Touch-Screen-Monitor	6
Frühlingsmarkt am Frühlingsanfang	7
Kunstaustellung von Maria-Anna Lachenmann	7
Vom Zivildienstleistenden zum Altenpflegeschüler	8
Sozialpraktikum im Pflegeheim	9
Bewohner/innen erzählen aus ihrem Leben	10
Einweisung ins Krankenhaus	11
Was hindert - was ermuntert zum Lernen?	11
3. QM-News April 2010	12
Fußballturnier der Mitarbeitervertretung	13
Sommerfest des Pflegezentrums Bethanien	14

Die Heimfürsprecher/in stellen sich vor

Corinna Helmer, Manfred Bock und Bernd Schlienz sind ansprechbar



Mein Name ist Corinna Helmer, ich bin 45 Jahre alt und selbstständig. Im November 2004 kam ich als Angehörige ins Pflegezentrum Bethanien.

Seit Februar 2007 vertrete ich die Bewohnerinnen und Bewohner ehrenamtlich als Heimfürsprecherin. Mein Anliegen in diesem Amt besteht in der Zufriedenheit aller Bewohnerinnen und Bewohner. Dafür möchte ich mich gerne einsetzen.

Gerne können Sie mir in meinem Fach an der Pforte eine Nachricht hinterlegen; ich werde mich dann umgehend bei Ihnen melden. Oder Sie sprechen mich einfach an, wenn Sie mich sehen. In dringenden Fällen bin ich unter der Telefon-Nummer 0174-4994711 zu erreichen.

Mein Name ist Manfred Bock. Ich werde bald 70 Jahre alt. Mit dem Pflegezentrum Bethanien bin ich seit längerer Zeit verbunden: Vor etwa zehn Jahren wurde ich hier als ehrenamtlicher Seelsorger eingesetzt (Wohnbereich C, später auch D) und vor rund drei Jahren als einer der Heimfürsprecher (Wohnbereiche A – E). Als Heimfürsprecher soll ich – und das möchte ich auch sehr gerne tun – die Interessen der Bewohnerinnen und Bewohner der genannten Wohnbereiche wahrnehmen. Leider erfahre ich aber nur recht selten, wo und wie diesen „der Schuh drückt“. Vielleicht könnten mir gelegentlich die Angehörigen entsprechende Hinweise geben? Ich bin erreichbar über Tel. 0711-712557 und auch über die Leitung des Pflegezentrums; meine Anschrift: Koboldweg 7, 70567 Stuttgart. Danke!

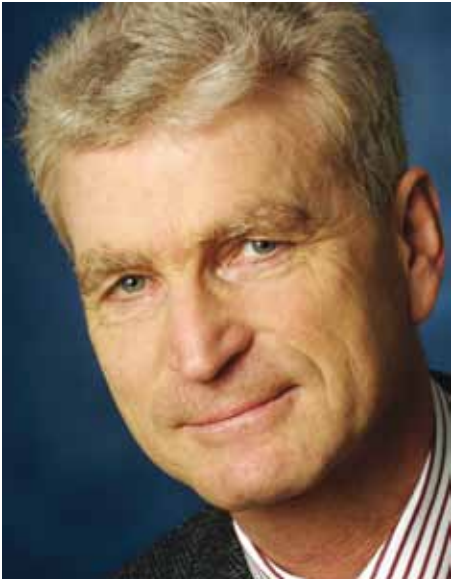


Bernd Schlienz, 69 Jahre alt und in Möhringen wohnhaft. Bereits über vier Jahre bin ich Heimfürsprecher im GPF und für weitere zwei Jahre vom Amt für öffentliche Ordnung in Stuttgart bestellt. Meine ehrenamtliche Tätigkeit besteht darin, die Interessen der Bewohner/innen unabhängig zu vertreten. Für Mitteilungen an die Heimfürsprecher ist an der Pforte vom PZB ein Postfach eingerichtet.

Nach der Heimwirkungsverordnung des Landes sind meine Aufgaben, mitzuwirken in Angelegenheiten des Heimbetriebes wie Unterkunft, Betreuung, Aufenthaltsbedingungen, Heimordnung, Verpflegung und Freizeitgestaltung sowie bei der Sicherung einer angemessenen Qualität der Betreuung und bei Leistungs-, Vergütungs- und Prüfungsvereinbarungen. Das Ehrenamt als Heimfürsprecher habe ich gerne übernommen und freue mich auf eine weitere vertrauensvolle Mitarbeit zum Wohle der Bewohnerinnen und Bewohner.

Palliativversorgung in der Altenpflege

Palliativmediziner Dr. Dietmar Beck betreut den Palliative-Care-Bereich



Im November 2007 konnte im Pflegezentrum Bethanien ein spezieller Palliative-Care-Bereich eingerichtet werden, den ich von Anfang an als Palliativmediziner mitbetreuen durfte. Dieses Modellprojekt konnte mit einer Zusatzfinanzierung aus Stiftungsmitteln, Förderung der Diakonissenanstalt und der Stadt Stuttgart verwirklicht werden. Palliative Medizin und Pflege kommt aus dem Lateinischen und bedeutet: ummanteln und beschützen im Sinne einer ganzheitlichen Versorgung von Patienten, bei denen eine Heilung der Erkrankung nicht mehr möglich ist. In den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts entwickelte die Ärztin und Krankenschwester Cicely Saunders die moderne Hospizbewegung. Hospizversorgung und Palliative Care stehen gleichermaßen für ein ganzheitliches Hilfskonzept,

dessen Bogen sich von der Schul- und Palliativmedizin bis hin zur ehrenamtlichen psychosozialen Begleitung spannt mit dem Ziel, die Lebensqualität von Patienten und Angehörigen zu verbessern.

Zu meiner Person: Ich bin 1954 in Siegen in Westfalen geboren und war schon als Kind im CVJM engagiert. Am Ende der Schulzeit hat mich der Arztberuf angezogen mit seinen Möglichkeiten, den Menschen in ihren Beschwerden zu helfen. Etappen in meinem Berufsweg waren das Medizinstudium in Marburg und eine langjährige Facharztstätigkeit als Anästhesist und Intensivmediziner an der Universitätsklinik Göttingen. Hierbei konnte ich existentielle Erfahrungen über die Möglichkeiten und Grenzen der modernen Hochleistungsmedizin gewinnen. Ich lernte, dass auch in Situationen, in denen Heilung nicht mehr möglich ist, noch viel für die Menschen getan werden kann. Symptombehandlung und menschliche Begleitung stehen am Lebensende an erster Stelle. Nach meiner Spezialisierung als Schmerztherapeut wurde mir die Aufgabe übertragen, mit einem Behandlungsteam aus Ärzten und Pflegekräften eine Palliativstation zur Behandlung von schwerstkranken und sterbenden Patienten und zur Betreuung ihrer Angehörigen

aufzubauen. Zur gleichen Zeit habe ich mich im ambulanten Hospiz Göttingen engagiert und sehe Palliativmedizin und Hospizarbeit als zwei Seiten der selben Medaille an – sie gehören zusammen.

Das Motto unserer Arbeit heißt – angelehnt an Saunders: „Es geht nicht nur darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben“. Dieser Wahlspruch steht über unserer Arbeit im Versorgungsteam des Palliative-Care-Bereichs und soll darüber hinaus in das gesamte Haus hineinstrahlen. Wir können stolz und dankbar sein, die Bewohner und Patienten im Rahmen dieses Konzeptes betreuen zu können, da es kaum eine zweite vergleichbare Einrichtung in deutschen Pflegeheimen gibt. Das Projekt hat sich bewährt und in der Kooperation mit Hausärzten ist es in den allermeisten Fällen gelungen, den Menschen unnötige Beschwerden und Krankenhauseinweisungen am Lebensende zu ersparen. Aufgrund dieser positiven Erfahrungen planen wir, nach Auslaufen der Anfangsförderung die Palliativarbeit künftig in der Regelversorgung fortzusetzen.

Über das PZB hinausgehend bin ich beruflich im Diakonieklinikum und in der Hospiz- und Palliativkooperation (HOPAK) Stuttgart verwurzelt.

Als weiterer Schritt palliativer Versorgung ist die Umsetzung der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung im häuslichen und im heimbasierten Bereich geplant. Hierbei stehen wir noch ganz am Anfang, und ich empfinde es als Geschenk, zusammen mit einem hoch engagierten Mitarbeiterteam diese Pioniertätigkeiten anzugehen, um den betroffenen Menschen helfen zu können.

Darüber hinaus spielt in meinem Privatleben die Familie die Hauptrolle: meine Frau Heike ist ebenfalls als Ärztin tätig, und meine beiden Kinder gehen noch zur Schule. Sie halten uns mit ihren schnellen Entwicklungsschritten gleichermaßen auf Trab, wie sie uns mit ihrer Lebendigkeit und Lebensenergie immer wieder anstecken.

Dietmar Beck



Sterbebegleitung in Pflegeeinrichtungen

Vorbereitungskurs „Sitzwache“ der Evangelischen Kirche in Stuttgart



Für schwer kranke und sterbende Menschen und ihre

Angehörigen kann die Begleitung durch Ehrenamtliche der Sitzwachengruppen ein Stück Lebensqualität darstellen. Die Sitzwachengruppen der Evangelischen Kirche in Stuttgart übernehmen diese Aufgabe in Pflegeeinrichtungen und Krankenhäusern. Die Ehrenamtlichen werden darauf intensiv vorbereitet. Der Vorbereitungskurs orientiert sich an den Rahmenempfehlungen der Lan-

desarbeitsgemeinschaft Hospiz und des Deutschen Hospiz- und Palliativverbandes. Ab sofort finden Vorgespräche für den neuen Kurs statt. Es entstehen für die Teilnehmer/innen keine Kosten.

Nähere Informationen bei der Sitzwache der Evangelischen Kirche in Stuttgart, Römerstr. 71, 70180 Stuttgart, Tel. 72 234 470, E-Mail: info@sitzwache.de

Altenpflegeschule nun mit eigenem Internetauftritt

Homepage der Altenpflegeschule unter: www.altenpflegeschule-stuttgart.de erreichbar

Immer mehr unserer Bewerberinnen und Bewerber an der Altenpflegeschule informieren sich fast ausschließlich über das Medium Internet. Lange Zeit haben Sie unsere Schule über die Internetadressen der Evangelischen Diakonissenanstalt Stuttgart und des Pflegezentrums Bethanien

gefunden; nun starten wir mit einer eigenen Homepage. Ab sofort bieten wir Ihnen einen direkten Zugang zu unserer Altenpflegeschule. Es entstand ein Auftritt, der sich sehen lassen kann, wie wir finden. Wir freuen uns sehr, Ihnen seit März einen eigenen informativen, zeitgemäßen und an-

sprechenden Internetauftritt anbieten zu können. Schauen Sie doch mal rein unter: www.altenpflegeschule-stuttgart.de

Es grüßt Sie

Andrea Mang (Schulleiterin)

„Touch-Screen-Monitor“ feierlich übergeben

Förderkreis des Pflegezentrums Bethanien unterstützt Projekte



Im Februar übergab der Förderkreis des Pflegezentrums Bethanien ein gespendetes interaktives Bildinformationssystem.

Die Vorsitzende des Förderkreises, Margarete Hauschildt, enthüllte zusammen mit Heimleiter Jörg Treiber feierlich das Schild, das auf die großzügige Spende hinweist.

Der zweite Vorsitzende, Peter Lutz, hob in seiner Ansprache hervor, dass das Gerät in der Bedienung so einfach sei, dass

Alt und Jung sich zurechtfinden und zukünftig noch besser informiert werden, zum Beispiel über Veranstaltungen des Pflegezentrums. Außerdem bat er die Anwesenden darum, „den Förderkreis bekannt zu machen, damit wir weitere Projekte im Pflegezentrum Bethanien fördern können.“ Neben dem Informationssystem hat der Förderkreis bereits die Neugestaltung der Bewohnerbibliothek mit der Anschaffung vieler neuer Bücher, Hörbücher

und Abspielgeräte finanziert. Als nächstes Projekt plant er, Fort- und Weiterbildungen der Lehrkräfte der zu Bethanien gehörenden Altenpflegeschule zu unterstützen.

Der Förderkreis hat es sich unter anderem zur Aufgabe gemacht, dazu beizutragen, den diakonischen Charakter des Pflegezentrums zu sichern und Mittel für investive Aufgaben zu beschaffen. Aktuell entsteht ein neuer Flyer, der über die Arbeit des Fördervereins informiert. Interessierte können sich mit ihren Fragen gerne an die Vorsitzende des Förderkreises, Margarete Hauschildt, wenden; unter der Telefonnummer 0711/350566 ist sie zu erreichen.

Birte Stährmann
Öffentlichkeitsarbeit



Frühlingsmarkt am Frühlingsanfang



Der diesjährige Frühlingsmarkt fand direkt zum Frühlingsanfang statt.

Das Wetter hatte ein Einsehen mit uns, und der Frühling erfüllte unsere Erwartungen voll.

Es gab zum ersten Mal frisch gebackene Waffeln, und die Liebhaber dieser süßen Köstlichkeit waren schnell gefunden. Aber auch die hausgebackenen Kuchen, der Osterschmuck und die Frühlingsgestecke fanden zahlreiche Käuferinnen und Käufer. Alle waren zufrieden: die, die verkauft haben, die, die Kuchen ausgegeben haben, die, die Kaffee eingeschenkt haben und die anderen hoffentlich auch.

Vielen Dank für die vielfältige ehrenamtliche Mithilfe.

Bis zum nächsten Frühlingsmarkt!

Ute Maynhardt-Bausch, Beschäftigungstherapie

Intensive Farben, die Lebenskraft vermitteln

Kunstaussstellung mit Bildern der Künstlerin Maria-Anna Lachenmann

Am 1. Juli 2010 um 15 Uhr wird im Pflegezentrum Bethanien eine Ausstellung mit Werken der Künstlerin Maria-Anna Lachenmann mit einer Vernissage eröffnet.

Frau Maria-Anna Lachenmann, geboren 1917 in Sigmaringen, lebt seit 1944 in Stuttgart. Bis 1966 standen die Familie und die Praxis ihres Mannes im Vordergrund ihres Lebens. Dann entdeckte Maria-Anna Lachenmann ihre künstlerische Begabung und nahm Unterricht bei Heinz Hirscher, Ben Willikens und Helga Wagner. Alle sind bekannte Stuttgarter Künstler. Zunächst arbeitete sie gestalterisch in Ton, lernte Aktzeichnen und widmete sich dann der Aquarellmalerei. Ihre Bilder mit ihren intensiven Farben vermitteln eine ungeheure Lebenskraft. Das künstlerische Schaffen war fortan eine wesentliche Erfüllung in ihrem Leben und half auch über manche schwierige Wegstrecke hinweg. Mit nachlassendem Augenlicht und weiteren Mühen des Alters musste sie die Malerei und das Töpfern aufgeben. Sie lebt nun „von den inneren Bildern“, wie sie es selbst sagt. Seit September 2009 lebt Maria-Anna Lachenmann im Pflegezentrum Bethanien.

Die Ausstellung ist vom 1. Juli bis zum 13. August 2010 täglich von 9 bis 17 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten. Wir laden Sie schon jetzt herzlich dazu ein.



Im Auftrag der Mutter: Birgit Schmidt-Lachenmann

Vom Zivildienstleistenden zum Altenpflegeschüler

Azad berichtet aus dem Alltag seines Zivildienstes



Anfangs war ich sehr skeptisch und nicht sehr begeistert von der Vorstellung, in einem Altenheim meinen Zivildienst ableisten zu müssen. Man kommt in ein Umfeld, das man bisher nicht kennengelernt hat und das einem deshalb auch sehr fremd ist. „Wie reagieren die alten Menschen auf einen, wie muss man mit ihnen reden? Langsam? Schnell? Laut oder einfach wie mit jedem anderen Menschen? Sind die Bewohner nett oder sind sie es nicht?“ Die Ungewissheit und die ungewohnte Umgebung verursachen, dass man Hemmungen im Kontakt mit den Bewohnern bekommt und sich versucht einzureden, dass man doch lieber als Fahrer irgendeiner Einrichtung oder in einem Jugendhaus seinen Dienst hätte ableisten sollen, wo man entweder so wenig wie möglich mit

alten Menschen oder eher mit Gleichaltrigen zu tun hat. Mir blieb keine andere Möglichkeit. Entweder hätte ich eine Einrichtung mit einer Zivildienststelle dem Bundesamt für Zivildienst (BAZ) bis zu einem von diesem vorgegebenen Zeitpunkt vorschlagen müssen, oder man hätte mir irgendeine Stelle zugewiesen, die irgendwo in Deutschland hätte sein können. Daher war es mir lieber, dass ich in einem Altenheim meinen Dienst ableiste, aber dieser doch zumindest in meinem Heimatort Stuttgart ist, wo ich geboren und aufgewachsen bin. Ich weiß noch gut, wie ich die Pflegedienstleiterin Frau Wüstner angerufen und sie gebeten habe, auf eine Antwort von mir im Bezug auf die freie Zivildienststelle zu warten, ohne die Erwartung, dass diese auch für mich frei gehalten wird, da ich noch ein Vorstellungsgespräch für eine Zivildienststelle im Büro der Stuttgarter Jugendhaus-Gesellschaft hatte, die mir im nachhinein eine Absage hat zukommen lassen. Da die mir vom BAZ eingeräumte Frist bald zu Ende gewesen wäre und ich keine andere Option mehr hatte, entschied ich mich dazu, in Bethanien anzufangen.

Als ich mit der Arbeit im Juli vergangenen Jahres anfang und dieser vorerst haupt-

sächlich – oder besser gesagt ausschließlich – in der Hauswirtschaft ablief, hatte ich die Einstellung, so wenig wie möglich mit den Bewohnern in Kontakt zu kommen. Doch dies war schlichtweg nicht möglich, da teils die Bewohner selbst auf einen zukommen und den Kontakt suchen. Je mehr ich mit diesen Menschen redete und mich mit ihnen beschäftigte, desto weniger scheute ich den Kontakt und suchte ihn nach einer gewissen Zeit selber. Ich lernte die Bewohner kennen, lernte sie gerne zu haben, mit ihnen zu lachen, aber auch zu trauern und mit ihnen über Gott und die Welt zu diskutieren.

Auch die Pflege lässt sich mit der Zeit nicht umgehen, sei es auch nur, dass ich kurz mal dabei war, wenn ein Bewohner gewaschen wurde. Anfangs war es schon eine Herausforderung, einfach nur zuzusehen, doch dann ist es irgendwann normal und erfordert keine Überwindung mehr. Die nächste Herausforderung, die ich mir dann selber auferlegt hatte, war es, selber bei einer Waschung mitzuhelfen. Je öfter ich dies machte, desto weniger Hemmungen hatte ich, diese Menschen zu pflegen. Natürlich war ich nie alleine, da ich mir das auch nicht zugetraut hätte. Irgendwann war ich aber soweit,

dass ich meine Zeit, vor allem in den letzten Wochen und Tagen des Zivildienstes, größtenteils in der Pflege verbracht habe und auch Ganzwaschungen der Bewohner im Bett durchführen konnte.

Da die Pflege selbst für mich nichts Unüberwindbares mehr war und es große Freude macht, mich mit den Bewohnern zu beschäftigen, habe ich mich letzten Endes dazu entschieden, mich um einen Ausbildungsplatz als Altenpfleger im Pflegezentrum Bethanien zu bewerben. Glücklicherweise

habe ich auch vor wenigen Wochen eine Zusage bekommen. Und nun, gleich im Anschluss an meinen Zivildienst, arbeite ich als Pflegehelfer im GPF als Überbrückung bis zum Anfang der Ausbildung im Oktober dieses Jahres. Kurz gesagt, das eine hat zum anderen geführt, worüber ich auch sehr glücklich bin.

Somit bin ich zu dem Entschluss gekommen, dass die Kriegsdienstverweigerung und die damit verbundene Pflicht, seinen Dienst direkt in der Mitte der Gesellschaft zu leisten, ein

nicht zu vernachlässigendes Mittel ist, um die Überzeugung der Menschen an der guten Sache der Arbeit in sozialen Einrichtungen zu stärken.

Als Letztes möchte ich noch sagen, dass die Atmosphäre des Arbeitsumfeldes – und das schließt natürlich auch die MitarbeiterInnen ein – insgesamt sehr schön war und möchte deshalb an dieser Stelle speziell dem Team vom Wohnbereich E/F herzlich danken.

Pfleger Azad

Sozialpraktikum im Pflegeheim

Stufe 9 des Königin-Charlotte-Gymnasiums arbeitet im PZB



Vom 25.01. bis 29.01.2010 hatte die Stufe 9 des Königin-Charlotte-Gymnasiums ein Sozialpraktikum. Insgesamt 16 Schülerinnen und Schüler durften ihre Erfahrungen im Pflegezentrum Bethanien sammeln. Wir wurden auf die verschiedenen Stationen aufgeteilt, um dort den Pflegern etwas unter die Arme zu greifen und um uns mit den Bewohnern zu beschäftigen. Wir unterstützten alte Menschen, die selbst nicht essen konnten, redeten mit ihnen oder spielten mit ihnen Spiele. Diese Erfahrungen sollen unser soziales Engagement stärken und unsere Ängste gegenüber anderen Leuten lindern. Für uns war es eine erfahrungsreiche Woche mit guten sowie schlechten Erfahrungen. Es gab neue Bekanntschaften und auch Freundschaften. Die Klassenstufe 9 möchte sich herzlichst für diese tolle Woche bedanken.

Christian Heinle, Schüler

Bewohnerin Frau B., GPF, erzählt aus ihrem Leben

aufgezeichnet von Christian Otto, Altenpflegeschüler



Guten Morgen Frau B.! „Hallo.“

Wie lange wohnen Sie schon hier? „Lange, ich weiß nicht wie lange.“

Gerne? „Jo, die Leute sind so gut zu uns.“

Sind Sie durstig? „Ja, ich habe nicht so viel gegessen.“

Wohnen Sie hier in der Nähe? „Wir wohnen in einem Dorf neben der Sava, dies ist ein großer Fluss. Dort kann man baden gehen.“

Wohnen Sie dort oder wohnen Sie jetzt woanders? „Dort wohne ich nicht mehr. Dort bin ich baden gegangen mit meinen Eltern. Dort hat man eine große Strecke bis in die Stadt zu Fuß.“

Was machen Sie heute noch? „Ich mache ganz wenig.“

Aber Sie gehen doch gleich zur

Gruppengymnastik? „Ja, ich gehe jetzt.“

Haben Sie früher viel gesungen? „Gegen Abend haben wir viel gesungen.“

Bewohnerin rezitiert:

„Im Wiesental ein Häuschen steht, ein Häuschen hübsch und klein. Und in dem kleinen Häuschen wohnt mein liebstes Großmütterlein. Und abends, wenn ich schlafen geh', bettstillig und allein, du lieber Gott, behüt auch mir mein liebstes Mütterlein.“

Bewohner Herr H., GPF, erzählt aus seinem Leben

aufgezeichnet von Christian Otto

Guten Tag Herr H., wie geht es Ihnen? „Mir geht es gut.“
Genießen Sie die Sonne? „Kommt ja wieder ein bisschen rein. Das tut mir gut.“

Was haben Sie früher beruflich gemacht? „Früher ist ja lang her, das ist ja Kilometer weit weg. Das zählt heute nicht mehr.“

Was machen Sie sonst gerne? „Spazieren oder Lesen, da gibt es viele Dinge.“

Wir schauen gemeinsam aus dem Fenster:

(Herr H. sieht eine Frau am Fenster vorbei gehen.)

„Die(se) Frau geht hier ganz gerne vorbei, kann sie auch gerne machen, macht sie immer.“

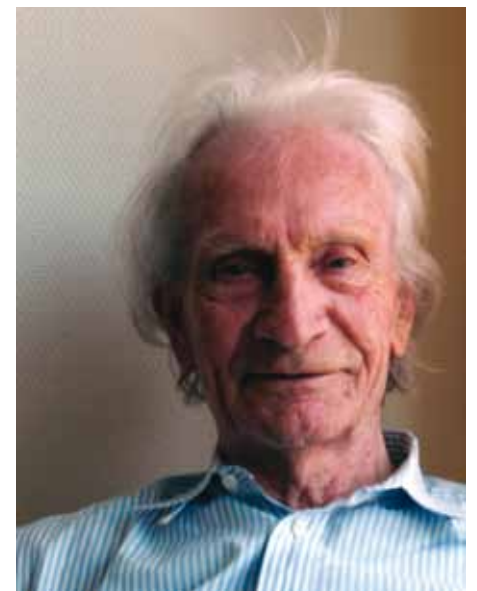
(Herr H. sieht einen einzelnen Mann auf der Straße vorbei gehen.)

„Da kommt ein alleiniger. Normalerweise ist er immer zu zweit oder zu dritt. Der kommt dort immer vorbei.“

Was wünschen Sie sich? „Ich wünsche gar nichts, normalerweise kommen die Menschen ja zu mir. Lauter Menschen, die wegkommen wollen. Kommen um die Tageszeit wie jetzt und wollen etwas unternehmen. Das weiß man nicht immer so genau.“

Wenn der Frühling kommt, ist es schon schön. „Na, der ist doch schon gekommen.“

Herr H., vielen Dank für das Gespräch!



Einweisung ins Krankenhaus

Der Aufenthalt kann zu einer wesentlich höheren Lebensqualität führen

Im Lebensverlauf kommt es immer wieder vor, dass man ins Krankenhaus sollte. Mit steigendem Alter erhöht sich die Angst vor diesem Ort, vor den möglichen diagnostizierten Krankheiten und deren Folgen. Ich habe vor kurzem im Rahmen meiner Altenpflegeausbildung ein fünfwöchiges Praktikum im Krankenhaus absolviert. Ins Krankenhaus kommt man

zumeist wegen einer akuten Erkrankung. Diese steht im Mittelpunkt der Untersuchungen und der Behandlungen. Es geht um die möglichst weitgehende Wiederherstellung der Gesundheit des Patienten. Dafür müssen unter Umständen schmerzhafte Untersuchungen durchgeführt werden, um die Krankheit und deren Ausmaß erfassen zu können. Mit der steigenden

Anzahl älterer Patienten steigt auch das Verständnis für deren besonderen Ansprüche, so dass immer häufiger direkt für das Wohl des Patienten gehandelt werden kann. Der Aufenthalt in einem Krankenhaus kann wegen der besseren Diagnose- und Behandlungsmöglichkeiten zu einer wesentlich höheren Lebensqualität führen.

Christian Otto

„Den inneren Schweinehund überwinden“

Was hindert zum Lernen – was ermuntert zum Lernen?

Die Schüler/innen vom Kurs 35 (1. Ausbildungsjahr) der Altenpflegeschule haben sich im Rahmen einer Unterrichtseinheit zum Thema „Lernen lernen“ damit befasst, was sie hindert und was sie ermuntert zu lernen. Dabei sind wir darauf gestoßen, dass jede und jeder einen inneren Schweinehund hat, der immer wieder überwunden werden will.

Wir haben gesammelt, was der „innere Schweinehund“ sagt, z.B.:

- „Du hast noch genug Zeit, brauchst jetzt noch nichts lernen!“ oder:
- „Schreib doch noch eine SMS, lade dir noch diese oder jene Musik auf deinen I-Pod, ach ja und mit deiner Freundin wolltest du noch chatten und außerdem, du bist ja gerade sooooo

müde ...!“

Die Bezeichnung „innerer Schweinehund“ umschreibt – oft als Vorwurf – die Willensschwäche, die eine Person daran hindert, unangenehme Tätigkeiten auszuführen oder Probleme anzugehen. Der Wortbestandteil „Schweinehund“ ist schon in der Studentensprache des 19. Jahrhunderts als grobes Schimpfwort bekannt und geht auf den zur Wildschwein-Jagd eingesetzten Sauhund zurück. Dessen Aufgaben wie Hetzen, Ermüden und Festhalten wurden auf die Charaktereigenschaften bissiger Menschen übertragen. Das Wort existiert nur im Deutschen und kann nicht wörtlich übertragen werden. (Quelle: Wikipedia)

Was uns beruhigt hat: wir sind nicht allein mit dieser „Not“. Und vor allem hatten wir viele

Ideen, wie es uns gelingen kann, den inneren Schweinehund zu überwinden. Hier ein paar der Gedanken, die vielleicht auch Ihnen hilfreich sein können, vielleicht kennen Sie ihn auch?

- Pausen einplanen.
- Mir einen Anreiz klar machen.
- Große Aufgaben in kleine Schritte einteilen.
- Mich von anderen „anschubsen“ lassen.
- Mir eine Belohnung in Aussicht stellen.
- Mir selbst Mut zusprechen.
- Meine Motivation stärken durch gemeinsames Lernen.

Eine wesentliche Erkenntnis war, dass eine große Kraft darin liegt, wenn wir uns gegenseitig unterstützen und ermutigen.

Andrea Mang, Schulleiterin



3. QM-News

Neues aus den Arbeitsgruppen

Mit diesen QM-News möchten wir Sie über die wichtigsten Themen unserer Qualitätsmanagementarbeit regelmäßig informieren.

Die Hauptarbeit in den vergangenen Monaten bestand für mich in erster Linie in der Neuerstellung und Überarbeitung der bereits schriftlich gefassten QM-Dokumente. Sperrige Begriffe, wie „Führungsprozesse“, die dann wieder in den Themen Führung, Personal, Qualitätsmanagementsystem und Sicherheit münden, haben uns beschäftigt. Die vorhandenen Dokumente wurden angeschaut, neu bewertet und überarbeitet. Doch wurden auch neue Dokumente erstellt. Zum Oberbegriff „Kundinnenbezogene Prozesse“ gehören Pflege, Hauswirtschaft, Beratung und Betreuung. Auch in diesem Themenbereich haben wir die Dokumente neu bewertet; manches für gut befunden, vieles weiterentwickelt, uns aber auch von Altem verabschiedet.

Nicht die Erstellung der Dokumente ist das Entscheidende, sondern danach das Umsetzen in den Pflegealltag. Ab Mai vergleicht eine Gruppe Mitarbeiter die aufgestellte Theorie und die erfahrene Praxis miteinander.

Sicher haben Sie auch die Befragungen aufmerksam verfolgt. Anfang März haben alle Angehörigen/Betreuer im Gerontopsychiatrischen Fachbereich eine Angehörigenbefragung zugeschickt bekommen. Bewohner der Wohnbereiche A bis K wurden von Altenpflegeschülern befragt, und alle Mitarbeiter haben über die MAV die Möglichkeit bekommen, sich an der Befragung zu beteiligen. Herzlichen Dank an alle, die bei der Verteilung und den durchgeführten Interviews mitgeholfen haben. Herzlichen Dank auch an alle, die die Befragungsbögen ausgefüllt haben. Die Angehörigenbefragung haben wir schon ausgewertet zurückbekommen:

- Es haben sich 52,08 Prozent beteiligt.
- Es waren 19 Fragen zu den Bereichen Information, Hauswirtschaftliche Versorgung, Pflegerische Leistungen, Soziale Betreuung, Atmosphäre in der Einrichtung und eine Gesamtbeurteilung zu beantworten.
- Bei einer Bewertungsskala von 1 bis 4 liegen die Durchschnittswerte zwischen 1,0 bis 1,6.

Die Auswertung der Bewohner- und der Mitarbeiterbefragung liegen noch nicht vor.

Wir haben unser „Rückmeldesystem“ weiterentwickelt. Sie kennen alle den Bogen „Ihre Meinung ist gefragt“. Ihre Rückmeldung, egal ob negativ oder positiv, egal ob Dank oder Lob, ob neue Idee oder Vorschlag oder auch Ihre Kritik und Beschwerde sollen mehr Gewicht bekommen. Wir haben den Bogen inhaltlich erweitert und werden ihn in Zukunft auch systematischer auswerten und bearbeiten. Alle Mitarbeiter sollen geschult werden, die Inhalte aufzunehmen und weiterzuleiten. Ziel ist es, durch Ihre Rückmeldungen die Chance zur Verbesserung anzunehmen und zu nutzen.

Weitere Arbeit auf dem Weg zur Erreichung des „Diakonie Siegel Pflege“:

- Zurzeit werden die „Unterstützungsprozesse“ bearbeitet. Das beinhaltet Themen der Verwaltung und der Öffentlichkeitsarbeit.
- Der nächste Q-Zirkel findet am 11.5.2010 von 9 bis 12 Uhr im 6. OG statt.

Was uns interessiert, sind Ihre Ideen und Verbesserungsvorschläge zu Inhalten und Gestaltung unserer QM-News.

Brigitte Grimm-Klados
QM-Beauftragte

Fußballturnier der Mitarbeitervertretung

Die Mannschaft aus Bethanien wird am Ende zweiter Sieger



Bereits zum zweiten Mal fand das von der Mitarbeitervertretung organisierte Fußballturnier am 27. Februar diesen Jahres in der Tivoli-Halle statt – und natürlich war Bethanien auch mit einer Mannschaft vertreten. Dabei stellten die Bereiche „Bürohengste“, „Zivis“ oder die „Technics & Logistics“ weitere der insgesamt zehn teilnehmenden Mannschaften. Gespielt wurde zunächst in zwei Gruppen, wobei sich unser Team in dieser Vorrunde als Gruppensieger ohne größere Schwierigkeiten, bei nur einem Gegentor und das auch noch per 9-Meter-Strafstoß, für das Halbfinale qualifizierte. Da wurde es allerdings dann schon enger: gegen die „Technics & Logistics“ gerieten wir zwar mit

0:1 in Rückstand, konnten aber dem Spiel in den letzten beiden Minuten noch eine Wende geben und dank Doppeltorschütze Marco Endhardt uns am Ende für das Finale qualifizieren.

Mit Bethanien und den „Blauen Panther“ hatten sich auch die zwei stärksten Vertretungen durchgesetzt, so dass die Finalpartie eher von Taktik geprägt war und mit einem 0:0 ins 9-Meter-Schießen ging. Hier ließ dann die Treffsicherheit einiger unserer Akteure (unter anderem des Verfassers dieser Zeilen) nach, so dass uns am Ende des Turniers „nur“ der zweitgrößte Pokal überreicht werden konnte. Positiv zu erwähnen ist sicherlich noch die Tatsache, dass wir mit 12 Spielern auch quantitativ

stark vertreten waren und die Mitspieler aus sämtlichen Arbeitsbereichen unseres Hauses kamen – Pflegemitarbeiter, Verwaltung, Auszubildende und sogar ehemalige FSJler. Erfreulich, dass wir am Ende diesmal auch keine verletzten Spieler zu beklagen hatten, abgesehen von dem einen oder anderen Muskelkater.

Für alle Interessierten: ab dem 19. April treffen wir uns wieder jeden Montag um 18.30 Uhr auf dem Gelände des KCG zu einer kleinen „Trainingseinheit“. Wer also Lust und Laune am Fußballspielen hat, ist herzlich willkommen.

Andreas Siebert
Sozialdienst

Hocketse am Brunnen

Sommerfest des Pflegezentrums Bethanien



Am Samstag, den 26. Juni 2010, findet ab 14 Uhr in Haus und Garten das alljährliche Sommerfest statt. Alle Interessierten sind herzlich willkommen.

Rund um den Brunnen oder im Festsaal des Pflegezentrums – je

nach Wetter – gibt es eine Hocketse bei Kaffee und Kuchen, Wurst vom Grill und Bier vom Fass. Für die großen und kleinen Kinder gibt es eine Hüpfburg und Kamelreiten.

Für Kunst- und Antiquitätenliebhaber wir es erstmalig einen

Gemäldeverkauf geben. Unter anderem steht ein Original Blumenstillleben, Öl auf Leinwand, von Paul Kälberer 1949 zum Verkauf.

Außerdem wird beim diesjährigen Sommerfest das fünfjährige Jubiläum des Gerontopsychiatrischen Fachbereichs gefeiert. So finden Hausführungen statt, und die Kunst-, Musik- und Tiertherapeuten stellen ihre Arbeit vor.

Der kostenlose „Bethanien-Bus“ der Initiative Lebensraum Möhringen (ILM) pendelt zwischen 13.30 und 17 Uhr regelmäßig zwischen dem Bahnhof Möhringen und dem Pflegezentrum Bethanien und nimmt Besucher mit.

Birte Stährmann
Öffentlichkeitsarbeit

Sommerlied

O Sommerfrühe blau und hold!
Es trieft der Wald von Sonnengold,
In Blumen steht die Wiese;
Die Rosen blühen rot und weiß
Und durch die Felder wandelt leis'
Ein Hauch vom Paradiese.
Die ganze Welt ist Glanz und
Freud,
Und bist du jung, so liebe heut
Und Rosen brich mit Wonnen!
Und wardst du alt, vergiss der Pein
Und lerne dich am Widerschein
Des Glücks der Jugend sonnen.

Emanuel Geibel (1815–1884)



Regelmäßige Angebote



Begegnungsstätte

Kulturelles Angebot: jeden Mittwoch von 15.30 bis 16.30 Uhr.

Sonntags-Café: 14 bis 16.30 Uhr, am ersten Sonntag im Monat. Bitte Aushang beachten.

Gymnastikangebot

Dienstag und Donnerstag, 10 bis 10.30 Uhr im Foyer vor dem großen Saal.

Kiosk-Café

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag von 14 bis 17 Uhr, Foyer Hauptgebäude; Samstag und Sonntag nach Aushang.

Gottesdienste

Am ersten Sonntag im Monat, um 10 Uhr, evangelischer Gottesdienst in der Gartenkapelle.

Jeden dritten Donnerstag im Monat, um 15.30 Uhr, katholischer Gottesdienst in der Gartenkapelle.

Andachten

Aus der Mutterhauskirche der Evangelischen Diakonissenanstalt Stuttgart werden täglich Andachten auf die Wohnbereiche übertragen.

Montag bis Freitag, von 8 bis 8.20 Uhr, die Morgenandacht,

Samstag, um 18 Uhr, die Wochenschlussandacht,

Sonntag, um 10 Uhr, der Gottesdienst.

Kreative Gruppe (Malen)

Montag, 10 bis 11 Uhr, Wohnbereich EF im Tagesraum.

Bücherwagen

In der Regel Donnerstag vormittag von 9 bis 11.30 Uhr.

Sturzprävention

Mittwochs 9.30 bis 10.30 Uhr und 10.30 bis 11.30 Uhr im Gymnastikraum.

Aktuelle Angebote und nähere Hinweise zu Veranstaltungen werden mit einem Aushang bekannt gegeben. Auskünfte erteilt Ihnen gerne Frau Marliese Zürcher, Telefon 0711/7184-2005 oder unter www.pflegezentrum-bethanien.de



Ihre Ansprechpartner

Pforte: 0711/71 84 - 0

Öffnungszeiten:

- ◆ Mo bis Fr von 8 bis 18.30 Uhr
- ◆ Sa von 9 bis 18.30 Uhr
- ◆ So und feiertags 9.30 bis 18 Uhr
- ◆ Mittagspause: 13 bis 13.45 Uhr

Sekretariat: 0711/71 84 - 20 05
Frau Zürcher

Heimleitung: 07 11/7184 - 20 00
Verwaltung: Herr Treiber

Heimleitung: 0711/7184 - 25 00
Pflege: Frau Wüstner

Buchhaltung: 0711/7184 - 26 00
Herr Wolschon

Hauswirtschaft: 0711/7184 - 51 00
Frau Francke

Wäscheversorgung: 0711/ 7184 - 5101
Mo bis Fr von 7.30 bis 11.30 Uhr
Frau Depner

Küche: 0711/7184 - 5200
Kontaktzeiten von 14 bis 16 Uhr
Frau Dumberger

Sozialdienst PZB: 0711/7184 - 2502
Herr Siebert

Sozialdienst GPF: 0711/7184 - 2030
Frau Bientzle

Ihre Meinung ist gefragt!

Haben Sie Anregungen, Kritik oder Verbesserungsvorschläge zum Haus? Wenden Sie sich bitte vertrauensvoll an die Mitarbeiter/innen.

Gerne können Sie Ihre Anliegen auch auf den in allen Wohnbereichen ausliegenden Blättern „Ihre Meinung ist gefragt“ äußern.

Beschäftigungstherapie: 0711/7184 - 4150
Frau Maynhardt-Bausch

Technischer Dienst: 0711/7184 - 0
Herr Schenker / Herr Bauser

Referat Ehrenamt: 0711/7184 - 2025
Sr. Brigitte Grimm-Klados

Öffentlichkeitsarbeit: 0711/991 - 4306
Frau Stährmann

Altenpflegeschule: 0711/7184 - 3000
Frau Mang

Heimfürsprecher (PZB und GPF):
Benachrichtigung über Fach an der Pforte
Frau Helmer (PZB), Herr Bock (PZB), Herr Schlienz (GPF)

Wohnbereiche

- ◆ **Wohnbereich A/B:** 0711/7184 - 4000
Herr Carsten Behrendt
- ◆ **Wohnbereich C/D:** 0711/7184 - 4010
Herr Steffen Fink
- ◆ **Wohnbereich E/F:** 0711/ 7184 - 4020
Sr. Heidi Bernert
- ◆ **Wohnbereich G/H:** 0711/7184 - 4030
Sr. Lydia Ralle
- ◆ **Wohnbereich I:** 0711/7184 - 4040
Sr. Margarete Föll
- ◆ **Wohnbereich K:** 0711/7184 - 4050
Sr. Doreen Doehler
- ◆ **Wohnbereich Ost, EG:** 0711/7184 - 4060
Sr. Ana Quimper de Hurtado
- ◆ **Wohnbereich Ost, 1. St:** 0711/7184 - 4070
Sr. Margret Strölin